

Die Jakobneuhartinger Runde

FORUM FÜR EINE KONSTRUKTIVE POLITISCHE MEINUNGSBILDUNG IM ZEITALTER DER GLOBALEN KRISE

26. Runde

15. März 2009

Die „Neue Weltordnung“

Dass die Ordnung in unserer Welt gestört ist, und zwar vornehmlich durch unsere eigenen – der Menschen – Aktivitäten, wird uns mehr und mehr bewusst. Aus unserer Wirtschaftsweise und dem damit verbundenen „Fortschritt“ entstehen gefährliche ökologische und soziale Ungleichgewichte. Um das völlige Entgleisen der „Globalisierung“ zu verhindern werden wir uns selbst eine neue Art des Wirtschaftens und Fortschreitens verordnen müssen. Leider steckt die gemeinsame Willensbildung des globalen humanen „Wir“ noch in den Kinderschuhen; der politische Fortschritt bleibt geprägt von einem harten Wettbewerb und der Machtpolitik global agierender Einzelinteressen. Immer mehr Macht sammelt sich in immer weniger Händen: Die „Neue Weltordnung“ könnte letztlich von einer kleinen Machtelite diktiert werden.

Um diese Gefahr heraufzubeschwören genügt schon die Eigendynamik unseres Geldsystems. Zusätzliche Steuerungsversuche aller Art durch einflussreiche Kreise sind offensichtlich an der Tagesordnung.

Systembedingte Machtverschiebungen

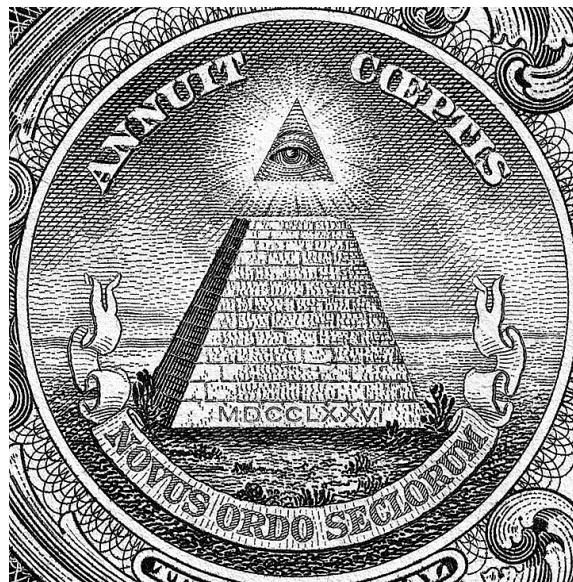
Seit die Menschen die Arbeit teilen sind sie darauf angewiesen, die zum Leben nötigen oder erwünschten Güter auszutauschen. Da der Naturaltausch sehr umständlich ist, bedient man sich dabei des Geldes als *Tauschmittel*. Das waren anfangs wahrscheinlich Güter mit hervorragendem Gebrauchswert (weil jeder sie zum Leben brauchte) oder ideellem Wert, die *knapp* waren (weil nur in begrenzter Menge verfügbar), *haltbar*, *bequem zu transportieren* und *leicht zu teilen*. Diese Vorzüge besaß z.B. das Salz, das mancherorts als Zahlungsmittel gebraucht wurde.

Als noch geeigneter erwiesen sich aber die Edelmetalle, insbesondere Gold und Silber. Sie sind unbegrenzt haltbar und ihre Menge ist nicht leicht zu vergrößern; sie eignen sich daher besonders gut als *Wertaufbewahrungsmittel*.

Das Geldwesen leidet allerdings an einem gravierenden inneren Widerspruch: In seiner Funktion als Tauschmittel ist es eine *öffentliche Einrichtung* und darauf angewiesen, ständig im Umlauf zu bleiben. Als Wertaufbewahrungsmittel ist es aber *privater Besitz* dessen, der es durch sein Gewerbe erworben hat und nun darüber verfügt.

Die Selbstalimentation der Geldvermögen: Solange jeder Geldbesitzer sein Geld größtenteils wieder ausgibt, weil er nicht viel mehr hat als er für seinen Lebensunterhalt braucht, wird dieser Widerspruch nicht sichtbar. Real ist der Besitz – und damit auch der Geldbesitz – jedoch sehr ungleich verteilt, und wer mehr Geld besitzt als er zum Leben braucht, wird sein aufbewahrtes Vermögen nur dann in den Kreislauf zurückführen, wenn er sich davon einen Vorteil versprechen kann. Er wird in sein eigenes Gewerbe investieren oder es gegen Gebühr verleihen. Mit letzterem erhält das Geld selbst *Warencharakter* und setzt eine *positive Rückkopplung* in Gang, die *Selbstalimentation der Geldvermögen*: Durch das Verleihen von Geld gegen Zinsen und

Novus ordo seclorum (auch *saeculorum*; Lat. für „Neue Abfolge der Jahrhunderte“) ist eines der beiden Mottos auf der Rückseite des Siegels der Vereinigten Staaten, das sich seit 1935 auch auf dem *Greenback* genannten Ein-Dollar-Schein findet. Das andere Motto lautet *Annuit coeptis* (lat. für „Er heißt das Begonnene gut“), dazwischen befindet sich das Auge der Vorsehung als Symbol des dreieinigen Gottes. 1782 wurde Charles Thomson mit der Gestaltung des Siegels beauftragt. Er fügte die Worte *Novus ordo seclorum* ein, um auszudrücken, dass mit der Unabhängigkeitserklärung der USA 1776 eine neue Ära begonnen habe. Sie sind eine Anspielung auf die vierte Ekloge des Dichters Vergil aus dem Jahr 40 v. Chr.; in diesem dem Schriftsteller und Politiker Gaius Asinius Pollio gewidmeten Gedicht prophezeit der



Dichter ein neues Goldenes Zeitalter des Friedens, das mit der Geburt eines Kindes einhergehen solle. Dem Gedicht liegt die zyklische Geschichtsvorstellung eines Weltjahres zugrunde, das mit der Herrschaft des Saturn beginne. Diese paradiesische Zeit beginne jetzt von Neuem. Im Mittelalter wurden diese Verse oft als Prophezeiung auf die Geburt Christi gedeutet. Heute sehen manche Verschwörungstheoretiker in dem Motto das Programm einer Neuen Weltordnung angekündigt und glauben in ihm und den Symbolen des Siegels Zeichen der Freimaurer, Illuminaten oder anderer überstaatlicher Mächte zu erkennen. Eine Verwendung der Worte durch die Freimaurer lässt sich indes nicht nachweisen. Neue Weltordnung heißt ins Lateinische übersetzt auch nicht „Novus ordo seclorum“, sondern „Novus ordo mundi“. (wikipedia)

Zinseszinsen kann der, der mehr hat als er für die „laufenden Kosten“ braucht, *noch mehr* Geld in seinen Besitz bringen.

Der Wachstumszwang: Bei gleichbleibender Geldmenge müssen zwangsläufig diejenigen, die kein überschüssiges Geld haben, *ärmer* werden: In dem Maß, in dem sich das Geld bei den „Oberen“ sammelt, sammeln sich die Schulden bei den „Unteren“. Die Geldvermögen müssen in zunehmendem Maß „bedient“ werden, es entsteht eine „Umverteilung von unten nach oben“. Die Wirtschaftskreisläufe und der soziale Friede sind bedroht. Dem wirkt man entgegen durch

a) *eine geregelte Umverteilung von oben nach unten*, z.B. durch den Staat per Steuern und Sozialtransfer;

b) *eine Erhöhung der Geldmenge*, so dass auch die „Unteren“ durch erhöhte Leistung zu mehr kommen können, selbst wenn der Abstand zwischen unten und oben sich weiter vergrößert. Mit der Geldmenge muss aber auch die Wirtschaftsleistung zunehmen, so dass mit *mehr* Geld auch *mehr* gekauft werden kann – andernfalls würde das Geld an Wert verlieren, es käme zur Inflation (vgl. 8. Runde).

Da die Methode a) immer weit hinter den Erfordernissen zurück bleibt, muss auch auf die Methode b) zurückgegriffen werden. Folge: Die zinsbedingte „Selbstalimentation der Geldvermögen“ *erzwingt* ein Wirtschaftswachstum.

Die Geldmenge und die Wirtschaftsleistung (das „Sozialprodukt“) müssen also gemeinsam wachsen. Da die Menge an *Gold* nicht im notwendigen Maß mitwachsen konnte, musste die Menge der Banknoten, die ja einen Anspruch auf Gold repräsentierten, von der Menge des Goldes abgekoppelt werden. Aus der Erfahrung, dass immer nur ein Bruchteil der Banknoten von ihren Besitzern in Gold zurückgetauscht wurde, begnügte man sich damit, dass auch nur noch ein Bruchteil der Banknotenmenge durch Gold gedeckt war. Die „Goldkernwährung“ (in Deutschland seit 1873) führte aber vor allem im internationalen Geldverkehr zu Schief lagen, weil sich nicht alle Länder an die selben vereinbarten Regeln hielten, insbesondere, wenn sehr viel Geld für Rüstung und Krieg gebraucht wurde; zeitweise wurde die Golddeckung auch ganz aufgehoben (in Deutschland z.B. zum Kriegsbeginn 1914).

Heute spielt das Gold in den meisten Ländern keine geldstabilisierende Rolle mehr. Die Stabilität einer Währung – auch im internationalen Geldverkehr – hängt von der (komplizierten) Regulierung der Geldmenge durch die Zentralbanken (Notenbanken) ab. Hier sollten neutrale „Währungshüter“ zum Wohl einer gut funktionierenden Wirtschaft für eine bestmögliche Geldpolitik sorgen. Aber *wer* hütet das Geld? Etwa die selben, die von dem gehüteten System am meisten profitieren? Wie andere Organe der öffentlichen Ordnung stehen auch die Institutionen des Geldwesens (und ganz besonders die US-Notenbank, das *Federal Reserve System*) – im Verdacht, von einflussreichen Kreisen als Instrumente des Machterhalts missbraucht zu werden.

Gesteuerte Machtverschiebungen

Man kann annehmen, dass die Gewinner ihre Macht und ihre Einflussmöglichkeiten dazu benützen, das System, das ihnen diese Vorteile verschafft, aufrecht zu erhalten und möglichst als naturgesetzlich und alternativlos gelten zu lassen. Dass eine Machtelite alle Fäden in der Hand hält und die Geschicke der Völker und Nationen einvernehmlich und dauerhaft steuert, ist dennoch nicht wahrscheinlich: Selbst wenn „mächtige Vereinigungen“ großen Einfluss erlangen und totalitäre Strukturen verwirklichen, ist auf Dauer ihr Scheitern vorprogrammiert: Totalitäre Machtsysteme müssen, um sich selbst aufrecht zu erhalten, sehr viel Energie aller Art in „Apparate“ der Steuerung und der Überwachung sowie deren „Gleichschaltung“ investieren. Die *Komplexität* der Weltgesellschaft – nicht nur der menschlichen – erlaubt zwar Ansätze und kurzfristige Erfolge der Steuerung, wird dadurch jedoch schnell anfällig für ein Umkippen in chaotische Folgezustände. *E.W.*

»Der von den Oligarchien seit Beginn der Neunzigerjahre errichtete Apparat der weltweiten Herrschaft und Ausbeutung ist von äußerstem Pragmatismus geprägt. Er ist stark gegliedert und weist nur einen geringen strukturellen Zusammenhalt auf. Auch ist er von außerordentlicher Komplexität und von zahlreichen inneren Widersprüchen gekennzeichnet. Verfeindete Fraktionen bekämpfen sich intern. Ein verbissenes Konkurrenzdenken durchzieht das ganze System. Untereinander liefern sich die Herrscher der Welt homerische Schlachten.

Ihre Waffen sind Zwangsfusionen, feindliche Übernahmeangebote, die Errichtung von Oligopolen, die Vernichtung des Gegners durch Dumpingpreise oder Kampagnen zur persönlichen Verunglimpfung. Mord ist seltener, aber gegebenenfalls scheuen die Herren auch davor nicht zurück.

Wird aber das System insgesamt oder in einem wesentlichen Teil bedroht oder auch nur dagegen demonstriert – wie etwa beim G8-Gipfel in Genua im Juni 2001 oder beim Weltsozialforum in Porto Alegre im Januar 2002 –, so schließen die Oligarchen und ihre Söldlinge die Reihen. Umgetrieben vom Willen zur Macht, von Gier und vom Rausch ihrer schrankenlosen Befehlsgewalt, verteidigen sie die Privatisierung der Welt mit Zähnen und Klauen. Denn die verschafft ihnen außerordentliche Privilegien, zahllose Pfründen und astronomische Privatvermögen.

Zu den Zerstörungen und Leiden, die den Völkern durch die Oligarchien des globalisierten Kapitals, sein militärisches Imperium und dessen Söldlinge, die Handels- und Finanzorganisationen, zugefügt werden, kommen noch jene, die durch Korruption und Untreue im Amt hervorgerufen werden, wie sie in zahlreichen Regierungen zumal der Dritten Welt in großem Stil gang und gäbe sind. Ohne die aktive Mittäterschaft und Korruption der Regierungen vor Ort kann nämlich die Weltordnung des Finanzkapitals nicht funktionieren.«

Jean Jiegler, *Die neuen Herrscher der Welt*, München 2003, S. 15

Die Jakobneuhartinger Runde ist ein kleines, örtliches aber offenes Forum, in dem ein besonnener und konstruktiver Diskurs über die Zukunftsfähigkeit der menschlichen Gesellschaft gepflegt werden soll mit dem Ziel, unser Denken einem zuversichtlichen und zukunftsweisenden Handeln dienstbar zu machen. Dazu lädt ein: Ernst Weeber, Frauenneuharting, Tel.: (08092) 863145, eMail: ernst.weeber@t-online.de; Internet: www.langelieder.de/jakob.html